

Jos. Fellmann

Patent Nr. 263455
1 Blatt

Dec 1, 1949 Fig.1

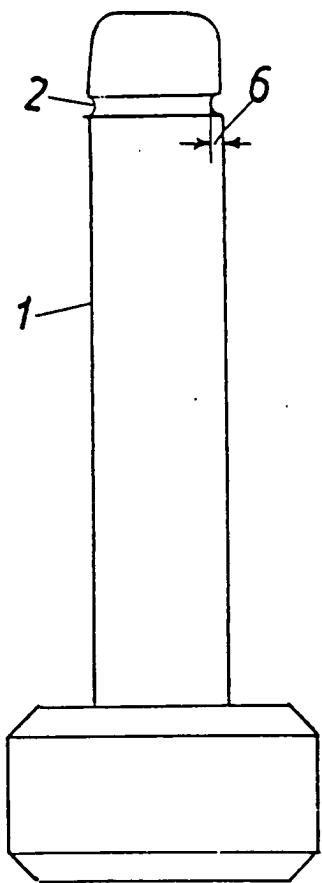


Fig.2

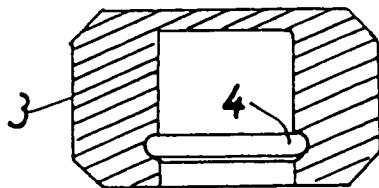


Fig.3

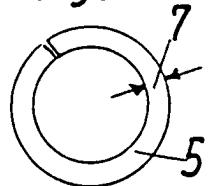
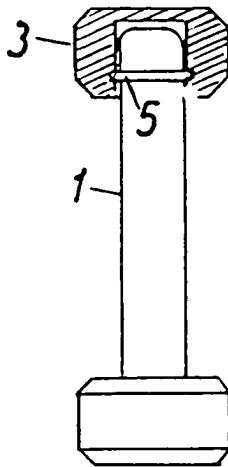


Fig.4





Gesuch eingereicht: 6. April 1948, 18 1/4 Uhr. — Patent eingetragen: 31. August 1949.

HAUPTPATENT

Jos. Fellmann, Basel (Schweiz).

Sicherungsbolzen.

Die Erfindung betrifft einen Sicherungsbolzen, der dadurch gekennzeichnet ist, daß er einen Schaft und eine Kapsel aufweist, welche Teile je eine Ringnut aufweisen, in die 5 ein gemeinsamer Sprengring paßt, das Ganze dergestalt, daß beim Hineinstecken des Schaf- tes in die mit dem Sprengring verschene Kap- sel letztere durch den Sprengring mit dem 10 Schaft unlösbar verriegelt wird. Der erfin- dungsgemäße Sicherungsbolzen eignet sich besonders zum Plombieren von Transport- behältern.

Die Zeichnung zeigt ein Ausführungsbei- 15 spiel des Erfindungsgegenstandes.

Fig. 1 zeigt in Seitenansicht den Schaft und

Fig. 2 im Längsschnitt die Kapsel.

Fig. 3 den Sprengring.

Fig. 4 zeigt den kompletten Sicherungs- 20 bolzen mit eingesetztem Sprengring.

Gemäß Fig. 1 ist der Schaft 1 des Bolzens mit einer Ringnut 2 versehen. Gemäß Fig. 2 weist die Kapsel 3 in ihrem Innern ebenfalls eine Ringnut 4 auf.

Fig. 3 zeigt einen Sprengring 5, der, wie Fig. 4 zeigt, in die Ringnut 2 des Schaf- tes und die Ringnut 4 der Kapsel paßt.

Das Zusammensetzen des Sicherungsbol- 25 zens geschieht folgendermaßen:

Der Schaft gemäß Fig. 1 wird durch die koaxialen Augen der zu sichernden Teile hindurchgesteckt. Hierauf wird auf das freie Ende die Kapsel 3 mit in deren Ringnut 4

eingeschobenem Sprengring 5 aufgesteckt, bis 35 der Sprengring 5 in die Ringnut 2 des Schaf- tes 1 einschnappt. Die einzelnen Teile nehmen dann die in Fig. 4 dargestellte Lage ein, in welcher die Kapsel durch den Spreng- ring mit dem Schaft unlösbar verriegelt ist.

Die Tiefe 6 der Ringnut 2 im Schaft 1 ist 40 geringer als die radiale Dicke 7 des Spreng- rings. Infolgedessen ragt der Sprengring, der in montiertem Zustande durch sein Federungs- vermögen die Ringnut 2 eng umschließt, um 45 ein entsprechendes Maß kragenförmig über die zylindrische Oberfläche des Schaf- tes 1 heraus. Da die Innenbohrung der Kapsel 3 passend zum Schaftdurchmesser 1 gewählt ist, ragt also der Sprengring 5 um das betreffende Maß in die Nut 4 der Kapsel 3 hinein, wo- 50 durch ein Abziehen der Kapsel ohne Zerstö- ren eines der Teile verunmöglicht wird.

Der Sprengring 5 weist im Querschnitt ein Rundprofil auf, indem er z. B. aus einem Federstahldraht mit Rund- oder Ovalquer- 55 schnitt hergestellt ist. Die Ringnut 4 ist so groß gewählt, daß beim Einführen des Schaf- tes der Sprengring genügend verdrängt werden kann. Am unteren Teil der Ringnut 4 ist die Kante gebrochen (siehe Fig. 2) so daß der 60 Sprengring bei einem Versuch zum Heraus- ziehen des Schaf- tes aus der Kapsel durch diese in die Ringnut des Schaf- tes hinein- gepreßt wird und nicht wieder ganz in die Ringnut der Kapsel zurückspringen kann. 65 Der Sprengring gelangt dadurch also in eine

Lage, bei der ein Lösen des Verschlusses unmöglich ist, weil, wie gesagt, die Tiefe der Ringnut 6 geringer ist als die radiale Tiefe 5 des Sprengringes.

5 **PATENTANSPRUCH:**

Sicherungsbolzen, gekennzeichnet durch einen Schaft und eine Kapsel, welche Teile je eine Ringnut aufweisen, in die ein gemeinsamer Sprengring paßt, das Ganze dergestalt, 10 daß beim Hineinstecken des Schaftes in die mit dem Sprengring versehene Kapsel letztere durch den Sprengring mit dem Schaft unlösbar verriegelt wird.

UNTERANSPRUCHE:

1. Sicherungsbolzen nach Patentanspruch, 15 dadurch gekennzeichnet, daß die Tiefe der Ringnut im Schaft geringer ist als die radiale Tiefe des Sprengringes.

2. Sicherungsbolzen nach Patentanspruch und Unteranspruch 1, dadurch gekennzeich- 20 net, daß der Sprengring im Querschnitt ein Rundprofil aufweist und die äußere Ring- nutkante der Kapsel abgeschrägt ist, so daß bei einem Versuch zum Herausziehen des Schaftes aus der Kapsel der Sprengring 25 durch die Kapsel in die Ringnut des Schaftes hineingepreßt wird.

Jos. Fellmann.

Vertreter: Dr. G. Schoenberg, Basel.